

164/63 1731 April 7., Radolfzell

Schreiben von Maria Anna Burtz von Seethal an Beat Jakob Anton Zurlauben betreffend den möglichen Verkauf des Weingartenhofes in Zug

B M. A. Burtz von Seethal¹ antwortet ihrem «Bruder» Beat Jakob Zurlauben² auf dessen Brief vom 13. März, der aufgrund ihrer Abwesenheit erst am 4. April eingetroffen ist. Sie und ihre Brüder³ – die sich Zurlauben empfehlen lassen – wundern sich darüber, dass während ihres «unnötigten aussbleiben» der Hof⁴ verkauft werden darf, obwohl bereits Schulden abbezahlt wurden und kein Kreditör Anlass «zu treiben» hat. Burtz von Seethal würde auch wieder ihren Anteil am Salzgeld bezahlen, damit 200 und mehr Taler auf den Hof aufgenommen werden können. Überhaupt liegen nicht mehr so viele Schulden auf dem Hof wie vor einem Jahr. Es sollte darum gehen, den Hof «zubehaubten, undt nit zuversilberen», dies um so mehr, als es sich um das letzte und einzige Zurlaubengut handelt. Wenn es in fremde Hände käme, würde sich die ganze Welt fragen, wo denn die Herren Zurlauben zu Hause sind. Burtz von Seethal bittet Zurlauben, bis zu ihrer Rückkehr «wie allzeit ein vatter ahn kindern zu bleiben». Falls man schon zu weit gegangen ist, will sie dagegen protestieren und sich rechtliche Schritte vorbehalten.⁵

¹ Maria Anna Burtz von Seethal, Witwe des Beat Ludwig Zurlauben und Schwägerin des Beat Jakob Anton Zurlauben.

² Beat Jakob Anton Zurlauben.

³ Einer davon ist Georg Franz Anton Burtz von Seethal, vgl. Zurlaubiana AH 164/62.

⁴ In Frage kommt der Weingartenhof in Zug, der 1717 in den Besitz von Beat Ludwig Zurlauben gelangte, vgl. Meier/Zurlaubiana 239.

⁵ Vgl. auch Zurlaubiana AH 164/62 und AH 173/91.

AH 164, Bl. 207-208 • Bl. 208^v nur Adresse mit Siegel.
Original.
